



Mit einer Stahlkugel zum Sieg

In »Freddy's Pinball Paradise« in Echzell steigt bald die Weltmeisterschaft im Flippern

Es geschieht eher selten, dass die große weite Welt sich für Echzell interessiert. Anfang Juni wird sich das ändern. Dann treten die Besten der Besten dort gegeneinander an – bei der Flipper-Weltmeisterschaft: Schon 2013 war der Wettbewerb in »Freddy's Pinball Paradise« ausgetragen worden. Die Veranstalter waren so von der wie ein Western-Saloon eingerichteten Halle begeistert, dass sie wiederkommen wollten. Nun ist es soweit.

Gastgeber Alfred Pika erwartet am 1. Juni insgesamt 80 Spieler aus 32 Ländern in seinem Paradies, das früher einmal ein Supermarkt war. Hier ist Platz für 170 Automaten, doch er besitzt noch viel mehr. Hunderte Geräte hat er auf Lager, denn inzwischen hat er sein Hobby zum Beruf gemacht: Er ist Importeur und Händler für verschiedene Flipper-Hersteller, beschäftigt sechs Mitarbeitende,

bereitet alte Geräte wieder auf und verbessert neue sowohl optisch als auch technisch – von Glitzerlack über Spielfeldschutz bis Boxenbeleuchtung. Seine Leidenschaft fürs Flippern entdeckte Alfred »Freddy« Pika als Neunjähriger. Seine Eltern waren Camping-Fans, er weniger. Wie sich also die Zeit vertreiben jedes Wochenende auf dem Platz? Die 1 Mark, die er in die Hand gedrückt bekam, investierte er nicht am Kiosk in Eis oder Schokolade, sondern

in den Flipper-Automaten, der dort stand. »Das war ein Shangri-La«, erzählt Pika. Heute braucht er kein Mark-Stück mehr, um ihn zu spielen: Er besitzt gleich zwei davon.

Ein Rückzugsort

Shangri-La, wie passend! Shangri-La ist ein fiktiver Ort in Tibet, in dem Menschen in Frieden und Harmonie leben, ein sagenhafter Ort aus dem Roman »Der verlorene Horizont«,

der als Synonym für das Paradies, einen Rückzugsort steht. Genau das ist auch »Freddy's Pinball Paradise«. Wer die von außen unscheinbare Halle betritt, ist in einer anderen Welt. Es blinkt und blitzt auf 500 Quadratmetern, von überall dringt Musik ans Ohr. »Das ist die größte Ausstellung von Neugeräten in ganz Deutschland«, informiert Pika. Aber natürlich finden sich in seiner Sammlung auch Oldtimer, Klassiker, Raritäten.



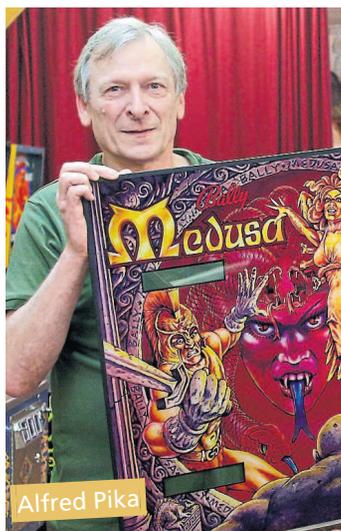
Wer die Stahlkugel am besten im Griff hat, wird sich Anfang Juni bei der Weltmeisterschaft im Flippern zeigen.

Das wirklich Besondere aber ist, dass er seine Schätze teilt. Regelmäßig können Gäste an den topgepflegten Geräten spielen. 200 bis 300 Besucher kommen an solchen Veranstaltungstagen. Am Nachmittag erst Familien, abends dann Erwachsene ohne Kinder, die aber selbst ganz schnell zum Kind werden.

Spenden für Kitas

Fällt es ihm nicht schwer, Fremde an seine Flipper zu lassen, die er mit Liebe und Leidenschaft pflegt? »Überhaupt nicht, ich habe ein gutes Bauchgefühl«, sagt Alfred Pika. »Noch nie gab es Stress oder Probleme. Alle sind friedlich und dankbar, dass sie die Atmosphäre und das Spiel genießen dürfen.« Viele Gäste kommen sogar aus dem Ausland – was anfangs etwas Organisationstalent verlangte. Denn manche spielten lange, sehr lange an den neuesten Geräten – so lange, dass andere Besucher sich beschwerten. Hatten doch auch sie eine lange Anreise in Kauf genommen. Abhilfe schaffte die Regel, dass die neuesten Geräte nur mit Münzeinwurf laufen. So bekommt jeder Gast die Möglichkeit, daran zu spielen. Die Einnahmen werden an Echzeller Kindergärten gespendet. Außerdem erhält der Tagesbeste an jedem dieser Geräte einen Eintrittsgutschein für ein nächstes Mal. Keine Tickets hingegen gibt es für die Weltmeisterschaft, die am 1. Juni startet. »Das ist eine geschlossene Veranstaltung«, sagt Pika. Unter den 80 Teilnehmern sind auch drei aus Deutschland. Die Regeln, nach denen sie sich messen, sind lang und detailliert, wie die Ver-

anstalter der International Flipper Pinball Association auf ihrer Homepage schreiben. Wer wie viele Punkte bekommt und wer wen am Ende aus dem Wettbewerb flippert, darum muss Pika sich nicht kümmern.



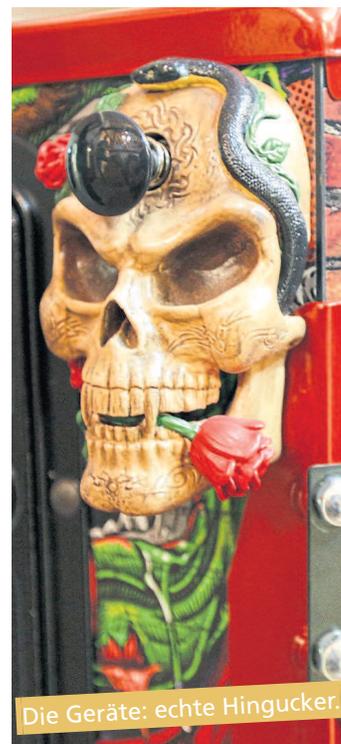
Alfred Pika

»ZUM FLIPPERN
BRAUCHT ES KEIN
Glück«

Wohl aber darum, dass die Geräte einwandfrei laufen. Mit Ausfällen sei nach drei Jahren Corona-Pause durchaus zu rechnen: »Das ist so, als hätte ein altes Auto drei Jahre im Garten gestanden.« Was Pika aber kein Kopfzerbrechen bereitet. Er selbst kann die Flipper ebenso reparieren wie seine Techniker. »Wir werden jeden Tag mit insgesamt 30 Leuten vor Ort sein.«

Doch auch vorher gab und gibt es genug zu tun. So hat

Alfred Pika zum Beispiel mitbestimmt, an welchen Geräten die WM ausgetragen wird. Er hat eine Vorauswahl von 150 Geräten aus seiner umfangreichen Sammlung getroffen, anhand derer die Veranstalter dann je 20 Geräte für die Kategorien alt, mittel und neu ausgewählt haben, plus je vier Ersatzgeräte. »Es gibt zum Beispiel Flipper, bei denen man dem Gegner Bälle stehlen kann. Das ist unfair und für einen Wettbewerb nicht geeignet«, erklärt Pika, dass er für seine Entscheidung auch das Regelwerk zugrundegelegt hat. Nun werden die Geräte noch eigens für die WM eingestellt, »extrem böse«, wie Pika sagt. Danach hätte kein Hobbyspieler mehr Spaß daran, an einem solchen Flipper zu stehen. Manche Funktionen stellt Pika aus, zum Beispiel den sogenannten Ballsaver, der dafür sorgt, dass man einen Ball, den man in den ersten Sekunden verliert, ersetzt bekommt. Einen solchen Schutz wird es bei der WM ebenso wenig geben wie die Möglichkeit, sich durch das Erfüllen von Aufgaben Extrabälle zu erspielen. Sehr gute Spieler beherrschen die Technik, einen Ball durch gezieltes Schütteln des Flippers zu retten – ohne dass er »tilted«, also ausgeht. Auch das wird bei der Weltmeisterschaft nicht möglich sein: Das Tilt-Pendel ist so sensibel eingestellt, dass der Automat schon bei der geringsten Kraftausübung abschaltet. Dann werden noch die Stellfüße der hinteren Beine hochgedreht, sodass das Spielfeld steiler wird und die Kugel schneller rollt. Die Spielfläche wird poliert und gewachst. So geht's bei der WM wirklich um das, was



Die Geräte: echte Hingucker.

den Erfolg beim Flippern ausmacht: »Kein Glück, sondern Geschicklichkeit.«

Dagmar Bertram

SPIELZEIT

Zuschauen ist Anfang Juni bei der Pinball-Weltmeisterschaft in Echzell nicht möglich. Selber spielen macht ohnehin mehr Spaß. Regelmäßig öffnet »Freddy's Pinball Paradise« in der Bissesser Straße seine Türen. An den meisten der 170 Geräte ist freies Spiel möglich; nur die neuesten Modelle laufen mit Münzeinwurf. Der nächste Termine ist am Samstag, 29. April. Die Flipperhalle in der Bissesser Straße ist dann von 15 bis 24 Uhr geöffnet. Von 18 bis 19 Uhr kann außerdem im Teile- und Zubehörshop gestöbert werden.

Tickets gibt es nur online: www.shop.freddys-pinball-paradise.de

